

Reparieren statt wegwerfen tut nicht nur der Umwelt gut

Wer Gegenstände repariert, verhilft ihnen zu einem längeren Leben und schont wertvolle Ressourcen. Städte und Gemeinden, die Angebote wie Repair-Cafés unterstützen, leisten ihren Beitrag zu diesem sorgsamem Ansatz.



Gemeinsam zu tüfteln, schafft neue Kontakte und fördert das Zusammenleben. In Repair-Cafés geben die erfahrenen Experten ihr Fachwissen an Laien weiter und zeigen im besten Fall auf, dass Reparieren gar nicht so schwer ist. Bild: M. Beckmann, Repair-Café Bern

Wer schon einmal etwas repariert hat, kennt das Gefühl: Gelingt es, die Löcher im mottenzerfressenen Lieblingspulli zu stopfen oder ein schon abgeschriebenes Spielzeug zu flicken, erfüllt einen das mit Stolz und Freude. Ob nun Erfolg das Vorhaben krönt oder nicht – an einem Gegenstand zu tüfteln und sich voll und ganz auf diese Aufgabe zu konzentrieren, macht nicht nur Spass, sondern auch den Kopf frei und lässt die Sorgen des Alltags in den Hintergrund treten.

Fachsimplen bei Kaffee und Kuchen

Über die ganze Schweiz verstreut gibt es bereits diverse Angebote rund ums Reparieren. Vielfach sind dies Re-

pair-Cafés im klassischen Sinn, wie zum Beispiel das als Verein organisierte Repair-Café Bern, das nahezu monatlich Reparaturveranstaltungen durchführt. Zum angegebenen Termin – meistens ein Samstag – bringen die Besucher defekte Gegenstände mit und melden sich beim Empfang, wo sie ein Reparaturblatt mit Informationen zum Gerät ausfüllen. Anschliessend wird ihnen einer der ehrenamtlich tätigen Reparaturprofis zugeteilt. Ist ein Profi frei, kann gleich mit der Arbeit begonnen werden. Wer warten muss, bis ein Arbeitsplatz frei wird, kann sich bei Kaffee und Kuchen die Zeit vertreiben und mit anderen Besuchern Reparaturtipps austauschen.

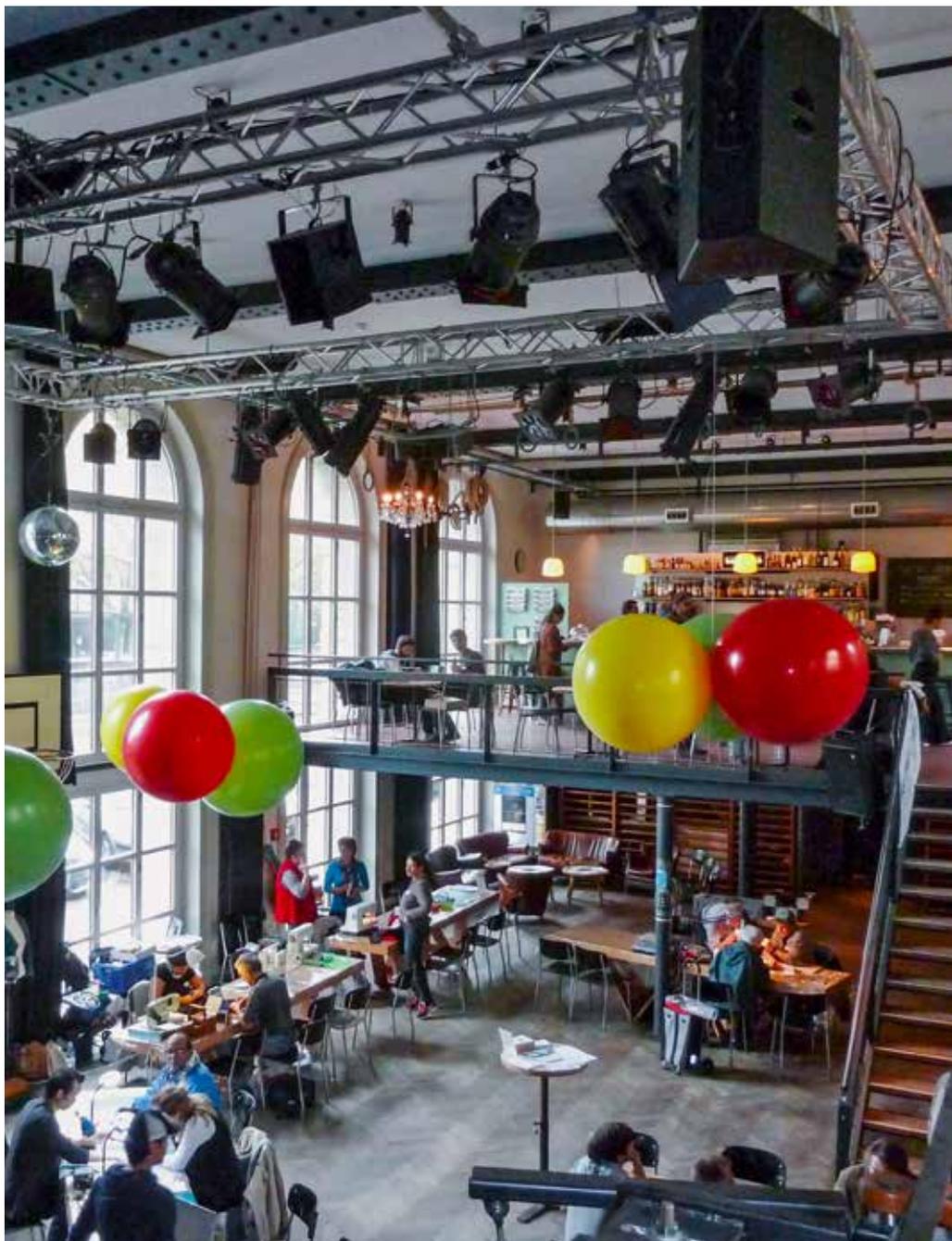
Die Hilfe der Experten wie auch die dazu nötigen Werkzeuge stehen kostenlos zur Verfügung, und gängige Ersatzteile können vor Ort günstig gekauft werden. «Wir möchten die Menschen dazu ermutigen, den Schraubenzieher auch mal selber in die Hand zu nehmen, den defekten Wecker zu öffnen und herauszufinden, ob er sich wieder reparieren lässt», sagt Michael Beckmann vom Repair-Café Bern.

Das vorhandene Expertenwissen in Bern ist umfassend. Nebst der Reparatur von Elektronik- und Elektrogeräten wie Hi-Fi-Anlagen oder Haushaltsgeräten bekommen die Besucher auch Unterstützung beim Reparieren von Textilien, Lederwaren, Büchern, Smartphones, Tablets oder Kleinholzmöbeln und Spiel-sachen.

Mit Repair-Cafés gegen die Wegwerfmentalität

Neben den verschiedenen, oftmals als Verein organisierten Repair-Cafés gibt es auch Angebote, die sich nicht allein dem Zweck des Reparierens verschrieben haben, wo sich aber dennoch Profis kostenlos der Reparatur diverser Gegenstände annehmen. Zum Beispiel bietet der Quartiertreff «LOKAL» im Zürcher Stadtteil Fluntern eine monatlich stattfindende Reparaturwerkstatt an, wo ein erfahrener Fachmann jeweils abends den LOKAL-Besuchern hilft, ihre streikenden Haushaltsgeräte und Ähnliches zu flicken. «Mit der Reparaturwerkstatt wollen wir ein Zeichen gegen die Wegwerfmentalität setzen», erzählt Heike Jacobs, eine der Leiterinnen des LOKAL.

Der Quartiertreff, wo man auch einfach Kaffee trinken, mit Kindern basteln, Feste feiern, Kurse besuchen oder selber etwas organisieren kann, ist ein Projekt der reformierten und der katholischen Kirchgemeinden und des Quartierver-



In Bern werden fast jeden Monat Repair-Cafés durchgeführt. Das Angebot wird geschätzt.

Bild: M. Beckmann, Repair-Café Bern

Suffizienz in der Gemeinde fördern

Gemeinden haben unzählige Möglichkeiten, einen umsichtigen Umgang mit Gütern zu fördern – zum Beispiel durch das Lancieren von Angeboten zum Teilen, Tauschen und Reparieren. Ein von der Stiftung Pusch organisiertes Treffen am 12. September 2017 bietet interessierten Gemeinden die Möglichkeit, Einblick in erfolgreiche Praxisbeispiele zu erhalten und sich über Erfahrungen auszutauschen. Neben den Stolpersteinen und Erfolgen bei der Durchführung von Repair-Cafés stehen Sharing-Konzepte und andere Massnahmen zur Förderung von Suffizienz auf dem Programm. Interessierte Vertreterinnen und Vertreter aus Städten und Gemeinden können sich über die Website von Pusch zur Teilnahme anmelden: www.pusch.ch/austausch.

Daneben steht ihnen auf der Pusch-Website auch die «Toolbox Suffizienz» zur Verfügung (www.pusch.ch/toolbox-suffizienz). Hier sind weitere Praxisbeispiele und Ideen dazu zusammengetragen, wie Gemeinden ressourcenschonendes Verhalten konkret fördern können.



Repair-Cafés ermöglichen nicht nur einen sorgsameren Umgang mit Gütern, sondern auch den sozialen Austausch zwischen Alt und Jung. Bilder: Repair-Café Olten

eins von Fluntern. Es wird mit rund 120 fixen Stellenprozenten und einem Team von freiwilligen Helferinnen und Helfern geführt. LOKAL wird finanziell unterstützt vom Sozialdepartement der Stadt Zürich und von den Mitgliedern des Quartiersvereins. «Alle unsere Angebote funktionieren aber nur dank unseren ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfern», unterstreicht Jacobs.

Gemeinden können viel bewirken

Wenn Städte und Gemeinden Vereine wie das Repair-Café Bern oder Treffpunkte wie LOKAL finanziell unterstützen, leisten sie einen wertvollen Beitrag zu einer ressourcenschonenden Gesellschaft. Zum Beispiel kann die Stadt oder Gemeinde die nötigen Materialien wie Werkzeuge und Messgeräte finanzieren. Sie kann kostenlos Veranstaltungsräume bereitstellen oder – wenn dies nicht möglich ist – die Mietkosten für einen geeigneten Raum übernehmen. Zusätzlich können Städte und Gemeinden über ihre Informationsplattformen und Kommunikationskanäle für die lokalen Reparaturangebote Werbung machen, beispielsweise indem sie Reparaturver-

anstaltungen im Abfallkalender oder Gemeindeblatt ankündigen. «Besonders wertvoll ist, wenn Repair-Cafés in kommunale oder städtische Aktionstage rund ums Thema Abfall und Ressourcen miteinbezogen werden», findet Michael Beckmann vom Repair-Café Bern. «Ein eigener Reparaturstand bei einer solchen Veranstaltung hilft enorm, den Bekanntheitsradius in der Bevölkerung zu vergrössern.»

Bewusstsein wecken und Tricks von Profis lernen

Die Unterstützung von Reparaturangeboten lohnt sich aus ökologischer Sicht: Eine fachgerechte Reparatur verlängert die Lebensdauer eines Gegenstandes, wodurch Ressourcen und Energie gespart werden, die sonst für die Herstellung neuer Produkte erforderlich würden. Reparieraktionen können auch das Bewusstsein dafür schärfen, dass kaputte Gegenstände nicht zwingend im Abfall landen müssen. Repair-Cafés sind zudem wunderbar dazu geeignet, Wissen auszutauschen und neue Fertigkeiten zu erlernen. Hier geben die erfahrenen Experten ihr Fachwissen an

Laien weiter und zeigen im besten Fall auf, dass Reparieren gar nicht so schwer ist.

Raum für sozialen Austausch schaffen

Oft ist reparieren günstiger, als neu zu kaufen – und mit der kostenlosen Beratung im Repair-Café erst recht. Das schafft einen zusätzlichen Anreiz, kaputte Gegenstände nicht einfach mit Neuen zu ersetzen, und hilft nebenbei finanziell eingeschränkten Bevölkerungskreisen, ihr Geld für Sinnvolleres einzusetzen. Und weil die Besucher dabei erfahren, wie vergnüglich Flickern sein kann, helfen sie als Multiplikatoren dabei, die Bevölkerung für das Reparieren zu begeistern. Repair-Cafés schaffen ausserdem Raum für sozialen Austausch, zum Beispiel zwischen den Generationen. Oft entstehen neue Bekanntschaften, was den Zusammenhalt in der Gemeinde oder im Quartier fördert und sich positiv auf die Integration von Zuzüglern auswirkt.

Leonie Pahud, pusch